

Auf den Spuren der Goldstadt U Thong

Eine glorreiche Vergangenheit

Eine atemberaubende Gegenwart

© Thaihom Enterprises und Josef Burri 2026
Stand: 28.02. 2026



Für einen Tag aus der hektischen Grossstadt Bangkok fliehen? U Thong, die Goldstadt, bietet sich an. Sie liegt rund 130 Kilometer nordwestlich von Bangkok in der Provinz Suphanburi. Auf Goldminen werden wir dort zwar nicht stossen, aber einer "goldenen" Zivilisation begegnen, in der vor rund tausend Jahren geübte Hände Goldschmuck herstellten. Deshalb trägt die Stadt das Gold in ihrem Namen ("*thong*" bedeutet Gold). Wir können diese goldene Zeit in einem keineswegs verstaubten Museum nacherleben. Einen Hang zum Aussergewöhnlichen hat die Stadt auch heute wieder. In einem ehemaligen Steinbruch erhebt sich eine gigantische *Buddha*-Figur, die aus einer Felswand gehauen wurde. Die in vieler Hinsicht beeindruckende Anlage liegt etwas ausserhalb von U Thong. Noch sind die Arbeiten nicht abgeschlossen. Dennoch strömen die Besucher und Besucherinnen aus nah und fern schon seit einigen Jahren herbei. Die einen finden den Wallfahrtsort schlicht gigantisch, während andere spirituell gestärkt von dannen gehen. In U Thong ist beiden gedient.

Der Buddha aus dem Steinbruch



An einem staubtrockenen Tag fahren wir auf einer topfebenen Strasse Richtung U Thong. Von Gold keine Spur. Höchstens von süßem Gold: Lastwagen, beladen mit eben geerntetem Zuckerrohr, donnern an uns vorbei, als wir einen Kaffeehalt einschalten. Kurz nach der Weiterfahrt nehmen wir im Dunst ein paar Hügel wahr. Als wir uns ihnen nähern, können wir an einem Abhang einen Schriftzug mit thailändischen Buchstaben erkennen, die uns an das Hollywood-Signet in Los Angeles erinnern. Willkommen in der historischen Stadt U Thong! Ihre Geschichte reicht mehr als tausend Jahre zurück.



Wir verlassen die Hauptstrasse und gelangen nach wenigen Kilometern zu einem Wahrzeichen U Thongs. Es ist neueren Datums. Der Abt eines Klosters in der Provinzhauptstadt Suphanburi hatte die Vision, an der Stelle, wo früher Steine gebrochen wurden, einen Wallfahrtsort zu errichten, unweit eines tausendjährigen Tempels. Seit 2014 nimmt die Vision allmählich Gestalt an. Die atemberaubende Anlage versetzt immer mehr Besucherinnen und Besucher in Erstaunen. Noch sind die Arbeiten am Park nicht abgeschlossen. In einem Halbrund erheben sich rund hundert Meter hohe Felswände. Aus dem Stein gemeißelt sitzt ein 35 Meter hoher und 25 Meter breiter *Buddha*. (Die Größenangaben gehen weit auseinander.) Sein pompöser Name lautet: *Phra Phuttha Bhusayakiri Sri Suvarnabhumi* oder kurz *Luang Por U Thong*. (Suvarnabhumi war ein historisch nur schwach greifbares Dvaravati-Königreich des Mon-Volkes.) Die rechte Hand führt die Lehrgeste aus: Der Zeigfinger

berührt den Daumen. Am Fuss der Statue können die Besucherinnen und Besucher Kerzen und Räucherstäbchen entzünden und dünne Goldblättchen auf weitere *Buddha*-Figuren kleben.

Ein Sky-Walk für Wagemutige

Vorerst nur an bestimmten Tagen offen ist auf halber Höhe der Felswand, 32 Meter über dem Boden, ein schwindelerregender Sky-Walk für Wagemutige. Mit seiner Länge von 500 Metern übertrifft er alle anderen ähnlichen Einrichtungen in Thailand. Er ist mit einem Lift erschlossen. Der ehemalige Steinbruch ist aber nicht nur eine Touristen-Attraktion für Social-Media-Nutzer. Hinter dem Riesen-*Buddha* führt ein Tunnel ins Berginnere. Dort stehen Sieben-Tage-*Buddhas* und weitere *Buddha*-Statuen. Auch die Erdgöttin *Thorani* hat ihr Plätzchen. Sie ist zwar hinduistischen Ursprungs, spielt aber in der buddhistischen Mythologie eine nicht unwesentliche Rolle: Zu ihr nehmen vor allem jene Menschen Zuflucht, die schuldlos unter Anfeindungen von nicht so lieben Mitmenschen leiden. In Wasserbottichen schwimmen künstliche Blüten. Sie symbolisieren die ständigen Bewegungen des Lebens und erinnern an die Vergänglichkeit unseres Daseins. Ein Mönch spricht Gebete und sprüht Wasser über die Köpfe der Anwesenden. Wer mag, kann an diesem kühlen Ort vor sich hin meditieren oder still zu *Buddha* beten. Es herrscht eine spirituell beschwingte Atmosphäre.

Eine weitere Tasse mit heissem Milchkaffee ("*latte roon*"), den wir uns in einem gekühlten Café beim Eingang des Parks genehmigen, macht uns fit für den nächsten Besuchspunkt. Jetzt geht's ab ins lokale Museum der Stadt (Montag und Dienstag geschlossen). Es wurde 2022 renoviert und museumspädagogisch völlig neugestaltet. Wir drehen die Uhr rund tausend Jahre zurück. Damals lag U Thong nicht sehr weit vom Meer entfernt, da der Meeresspiegel höher war als heute. Die Stadt profitierte vom weltweiten Handel. Die Waren wanderten von West nach Ost und umgekehrt, von Japan bis ans Mittelmeer.

Ein Museum mit Erlebnis-Wert

U Thong gehörte zum Dvaravati-Reich, das aus einem Verbund von mehr oder weniger selbständigen Fürstentümern bestand und grosse Teile des Territoriums abdeckte, das heute zu Thailand gehört. Ein siebenminütiger Film führt uns ein in die Welt von Dvaravati. Ein Modell der Stadt U Thong von damals und heute mit einer im wahrsten Sinne des Wortes erhellenden Licht-Regie lässt uns an Bau und Entwicklung des Stadtbildes teilhaben. Ein ovaler Wassergraben, der teilweise noch heute zu sehen ist, schützte den Kernbestand der ehemaligen Stadt vor Feinden und wilden Tieren. Wir betreten ein Handelsschiff, bestaunen die Schiffsplanken und die Waren an Bord. Wir bewundern den Schmuck aus Gold, Glas und Edelsteinen, der zwischen dem siebenten und zwölften Jahrhundert im Dvaravati-Reich, dem goldigen Land, Mode war.



Die Menschen von damals, die zum Volk der Mon gehörten, waren die ersten Buddhisten auf thailändischem Boden und verehrten gleichzeitig

auch Hindu-Götter. Sie schufen Ziegelstein-Pagoden, die grösstenteils zerfallen sind und heute mühsam rekonstruiert werden. Beeindruckende Skulpturen aus Stein, Stuck und Bronze zeugen vom religiösen Empfinden der damaligen Zeit, aber auch von einer lebensfrohen Gesellschaft, in der Musik und Tanz offensichtlich eine grosse Rolle spielten. Ein besonderes Kennzeichen der Dvaravati-Kultur sind auf Säulen gestellte Räder aus Sand oder Kalkstein. Sie symbolisieren den Moment, als *Buddha* seine Lehre in Bewegung gesetzt hat. Die Dvaravati-Kultur verlief teilweise parallel zur Khmer-Kultur, während die Kultur der Thai-Völker zeitlich später anzusiedeln ist. Letztere nahm zahlreiche Elemente der Dvaravati- und der Khmer-Kultur auf und entwickelte sie ab dem 13. Jahrhundert weiter zu den Kulturen von Nordthailand (Lanna) und Zentralthailand (Sukhothai, Ayutthaya und Bangkok).

Vom Heute ins Gestern und wieder zurück in die Gegenwart: Für uns war der Tag erhellend, beeindruckend und höchst interessant. Die Provinz Suphanburi bietet weitere Attraktionen, allen voran überaus zahlreiche buddhistische Tempel, ein weiteres gut geführtes Museum in der Provinzhauptstadt, ein Aquarium, eine Büffel-Farm und nicht zuletzt eine eigenständige Küche mit viel Fisch und Fingerwurz ("*krachai*", eine ingwer-ähnliche Gewürz- und Heilpflanze). Suphanburi ist von Bangkok aus leicht erreichbar und eignet sich für Tagesausflüge oder für weiterreichende Rundreisen, die auch die Sehenswürdigkeiten in Nakhon Pathom und Kanchanaburi einschliessen.

Mehr Informationen zur Kunst von Dvaravati finden Sie hier: https://thaihom.ch/wp-content/uploads/2016/03/Kunst_Teil_3_Mon.pdf

Literaturhinweise

Pierre Baptiste, Thierry Zéphir (Ed.): *Dvāravatī aux sources du bouddhisme en Thaïlande*. Musée Guimet, Réunion des musées nationaux, Paris 2009.

Anna Bennett: *The Ancient History of U Thong – City of Gold*. River Books, Bangkok 2017.

Thanapol (Lamduan) Chadchaidee: *Living in an Ancient City (U Thong)*. Asia Books, Bangkok 2023.